

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Sohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Küssen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 271.

Kernpreis-Anschlag
Nr. 7

51. Jahrgang.
Mittwoch, den 20. November

Telegrammadresse:
Tageblatt.

1901.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Kopfzeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die viergespaltene Zeile 15 Pfennige.

Bekanntmachung.

Am 14. Dezember d. J. sind die Zinsen der **Bernhard Laug-Stiftung** an drei bedürftige und würdige Bewohner unserer Stadt im Alter von mindestens 60 Jahren zu verteilen.

Bewerber, welche nicht bereits aus anderen Stiftungen Beträge beziehen, haben sich unter Nachweis ihres Alters bis zum Schluß dieses Monats in hiesiger Stadtkasse, — Rathaus 1 Treppe — zu melden.

Lichtenstein, am 19. November 1901.

Der Stadtrat.
Stekner,
Bürgermeister.

Bgl.

Zum Bußtage.

Ein allgemeiner Buß- und Betttag wird morgen wieder im deutschen Reiche gehalten. Das ist ein Tag tiefen Ernstes, dazu geordnet, um jedem Einzelnen, wie dem ganzen Volke wieder einmal zuzurufen: „Schide dich, deutsches Volk, und begegne deinem Gott!“ gib Rechenschaft vor ihm über all dein Thun und Lassen.

In einem solchen Tage soll uns aufs neue der enge innere Zusammenhang zwischen den in unserem Volke herrschenden Notständen und Zeitständen, sowie die Mitschuld des Einzelnen an der Gesamtschuld und Gesamtnot unseres Volkes zum Bewußtsein gebracht und der lebendige Glaube an Jesum Christum als der einzige Weg des Heils und der Rettung aus allen diesen Nöten gezeigt werden.

Daß vielerlei leibliche, geistige und sittliche Not zum Teil in erschreckendem Maße in unserm Volke vorhanden ist, daß die in den verschiedensten Tonarten erklingenden Klagen über Arbeits- und Verdienstlosigkeit, über Klassenhaß und Parteijucht, über Ungehorsam und Rohheit der heranwachsenden Jugend, über Stolz und Lieblosigkeit der Herrschenden und Arbeitgeber, und Unzufriedenheit und Untreue der Arbeiter und Dienstboten, über die Zunahme von Unzucht und Ehebruch, Gewaltthat, Mord und Selbstmord und über manches andere berechtigt sind, und daß solche Notstände den Frieden, das Glück und den Wohlstand des Volkes immer mehr untergraben, darüber ist man in allen Ständen und Parteien einig. Aber daß alle diese Notstände ihre gemeinsame Wurzel in der Gottentfremdung und Gottverleugnung und den daraus hervorgehenden Sünden haben, daß darin das Wort der Schrift erfüllt ist: „Die Sünde ist der Leute Verderben“, daß wir also uns selber ins Unglück gebracht und allesamt, welchem Stand, Alter, Geschlecht und Partei wir auch angehören, an dieser Schuld und Not einen größeren oder geringeren Teil haben, das will man nicht Wort haben.

Und doch muß es jeden Tiefblickenden und Einsichtsvollen, der die trügenden Mächte unseres Volkslebens erkennt, klar werden, daß Bildungshochmut, Mammonsdienst, Fleisches- und Sinnenlust, daß mit einem Worte Abfall von dem lebendigen Gott zu dem Höhendienste einer roheren oder feineren Sinnlichkeit es ist, der die Grundlage für die geistige und sittliche Wohlthat unseres Volkes untergräbt und die Lebenswurzel seiner Kraft abschneidet, die allein im Gehorsam gegen den göttlichen Willen liegt. Wohl kommt vielen die Einsicht: „So kanns nicht weiter gehen“, aber von einer Selbstbefinnung und Selbstkenntnis unseres ganzen Volkes ist noch wenig zu spüren. Einer schiebt dem andern die ganze Schuld von dem Elend zu.

Haben aber Abfall vom lebendigen Gott und allerlei Sünden unser Volk trotz aller Fortschritte in Kultur und Bildung ins Elend gebracht, so giebt es auch nur einen Weg zur Rettung, das ist der Weg zur Buße, d. h. der aufrichtigen Einkehr bei uns selbst, der nachhaltigen Abkehr von der Sünde und der völligen Einkehr zu dem Herrn. Darum ruft der Bußtag heute ernst, mahnend unser Volk: „Kommt, wir wollen wieder zum Herrn!“ Aber diesen Ruf der Buße muß jeder

Einzelne unseres Volkes auf sich selbst beziehen und beherzigen, und zwar alle Tage seines Lebens. Ein Jeder hat vielfache Veranlassung, sich selbst anzuklagen, denn von der Lieblosigkeit und Selbstsucht, der Menschenfurcht, Unwahrheit und Habsucht, daraus die gegenwärtigen traurigen Zustände hervorgehen, hat jeder von uns ein Teil in sich. Bei sich selbst muß jeder anfangen mit der Sinnesänderung und Besserung seines Wandels, wer erspriehlich mitarbeiten will an der Heilung und Rettung unseres Volkes. „Laßt uns selbst erst besser werden, gleich wirds besser sein auf Erden.“ Durch Buße zum Glauben! Von oben herab muß Gottes Odem uns durchwehen. Nicht Straßgesetz und Polizeigewalt, nicht Kultur und Natur, nicht Bildung und Fortschritte können uns retten, sondern allein unter dem helleuchtenden Zeichen des Kreuzes kann und wird unser Volk siegen.

Politische Tages-Anschauung.

Deutsches Reich.

Der Kaiser erschien gestern vormittag zu einem Vortrag der Schiffbautechnischen Gesellschaft in der technischen Hochschule zu Charlottenburg und griff in die Diskussion ein, welche sich an den Vortrag knüpfte.

Im Befinden des Königs ist eine stetige Besserung zu verzeichnen. Die Erklätungserscheinungen lassen nach.

Prinz Heinrich von Preußen hat nach Ablauf seines 43tägigen Urlaubs wieder den Befehl über das erste Geschwader übernommen.

Bei der Pommerschen Hypothekendarb sind seit Juni weit über 1 Million Hypothekenzinsen rückständig. Zur Deckung der Pfandbriefzinsen fehlen etwa 1 400 000 Mark, wobei Geschäftsunkosten noch nicht berücksichtigt sind.

Das Defizit des Reichs beläuft sich auf 80,2 Millionen; in Bundesratskreisen hofft man auf eine noch weitere Herabminderung dieser Summen.

Der Verl. Vol.-Anz. schreibt: „Wenn auch die Reichsregierung eine Stellungnahme zu den Angriffen des Ministers Chamberlain auf die deutsche Kriegsführung von 1870—71 bis jetzt vermieden hat, so haben wir nach sicheren Informationen doch guten Grund anzunehmen, daß eine Zurückweisung dieser Beschuldigungen von offizieller Seite bei passender Gelegenheit zu erwarten steht.“

Die Zahl der Arbeitslosen in der Reichshauptstadt wird gegenwärtig auf 35 000 geschätzt.

Die Berliner Stadtvertretung hat es abgelehnt, für das Leipziger Völkerschlachtdenkmal einen Beitrag zu gewähren.

Rußland.

In Odessa starben zwei Menschen an der Pest. Weitgehende Vorsichtsmaßregeln wurden ergriffen. Seit dem 8. November sind neue Erkrankungen nicht vorgekommen.

Frankreich.

Wie den Pariser Abendblättern aus Lens gemeldet wird, beträgt die Anzahl der ausländigen Arbeiter in Denain 2300, in Belleue 400; die Gesamtzahl der im Kohlenrevier von Angin be-

schäftigten Bergarbeiter beträgt 15 000. — Im Valenciener Kohlenrevier herrscht Ruhe, doch gewinnt der Ausstand an Ausdehnung; die Zahl der Ausständigen beläuft sich jetzt auf 2000.

England.

Die wiederholt mit so vielem Redeaufwand angekündigten Truppenverstärkungen schrumpfen in Wahrheit insgesamt auf die bescheidene Zahl von kaum 2000 Mann zusammen. Damit wird selbstverständlich nichts Großes zu ermöglichen sein. Namentlich drückt der starke Pferdemangel die Briten.

Transvaal.

Ein Sendbote Louis Botha's, ein Deutscher namens Meyer, ist in Paris mit wichtigen Briefen für den Präsidenten Krüger eingetroffen. Der Bote erklärte, die Lage der Buren sei besser als je. Sie seien 15 000 Mann stark, gut bewaffnet und kampfesfreudig, während der kampfesfähigen Engländer kaum 40 000 seien. Kitchener gehe äußerst grausam vor und lasse rücksichtslos alle verdächtigen Deutschen und Franzosen erschließen.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 19. November.

Bei der gestern stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden gewählt die Herren: Ratschreibermeister Karl Hauptmann (288 St.), Buchdruckereibesitzer Richard Biegling (227 St.), Gärtnerereibesitzer Martin Bischerp (167 St.), als Ansföfige; Webermeister Friedrich Münch (187 St.), als Unanfsöfiger. Die nächstmeisten Stimmen entfielen auf folgende Herren: Fritz Sendel 154, Emil Keller 129, Paul Laug 63, Eduard Vorkprecher 41, Dr. med. Jörn 16 als Anfsöfige, Hugo Ulbricht 92, Ernst Schubert 55, Robert Bischerp 37.

Wie uns soeben mitgeteilt wird, ist der frühere Pächter des hiesigen „Neuen Schützenhauses“ und jetzige Besitzer des „Bürgergarten“ in Stollberg, Herr Theodor Bruner, vergangene Nacht plötzlich verschieden. Herr Bruner, welcher noch im rüstigsten Mannesalter stand, wird von einer zahlreichen Familie tiefbetrauert.

Die in Evangelien beauftragten Herren Staatsminister haben für den Kirchenbau zu Ostrau bei Döbeln (Ephorie Leisnig) eine allgemeine Kirchenkollekte bewilligt, für deren Emsammlung der 25. Trinitatissonntag (24. Nov. a. c., Totenfest) festgesetzt worden ist. In Ostrau besteht seit Jahresanfang eine eigene Parodie mit etwa 1200 Seelen. Sie ist aus mehreren Ortschaften gebildet, die bis dahin teils nach Jahna, teils nach dem entlegenen Bschatz eingepfarrt waren. Der Raum im Schulhause zu Ostrau, der vorläufig für die Gottesdienste hergerichtet worden war, hat sich bald schon als viel zu eng erwiesen. Die junge Gemeinde hat deshalb ohne Zögern den Bau einer eigenen Kirche in Angriff genommen, der ungefähr 6000 Mark kosten wird. Außerdem bedarf es eines Pfarrhauses. Die Kosten kann sie nicht allein sparen, zumal sie schon schwer belastet ist und viele unbemittelte Handwerker und landwirtschaftliche Arbeiter unter ihren Gliedern zählt. Sie bittet

besitzerverein.
am Freitag abends punkt
Sammlung
Vorbriger.
Der Vorstand.
Schöcher's Resta. rant.
Heute Dienstag
Schlachtfest,
ergerbeß einlabet d. C.
am Freitag
ein Schlachten
Hermann Otto.
am Freitag
ein Schlachten
Herr Wolf, Albertstraße.
en Sie?
Auswahl in allen Lin-
bei Husten, Heiser-
finden Sie in der
zum roten Kreuz.
Lichtmann.
eingefottene
elbeeren
und 1/2 Flaschen,
ausgewogen.
Seidelbeeren sind
Gewürz und ohne
gefottet, also voll-
dig naturell.
ge Preise!
ca. 1, Pf., mit
he 45 Pf.,
ca. 0, Pf., mit
he 30 Pf.,
n a Pf., 30 Pf.
üchtige u. Blutarme
liches Hausmittel.
bei
s Stückler,
t e in, Badergasse.
ntung!
Ba. Schöpfenleisch
a Pf., 50 Pf.,
empfehl
Hermann Gerber,
Lichtenstein, Kirchplatz.
onig
e, feinste helle Ware
id Mark 1,30
on 30 bis 180 Pf.
mpfehl
ler, Badergasse.
Auflage unserer heu-
liegt ein Prospekt bei
ris-Lotterie der be-
-Kollekte v. O. Meyer
d, worauf wir unsere
aufmerksam machen;
dieser beliebten Lotterie
November 1901 be-
leuchtige Bestellung zu
Nachbarn, sowie
Bekanntes von
und Gallenberg, wie
amtwehren beider
für das aufopfe-
schaffen bei dem
nen Brandunglück
en Dant.
aul Weyerlein.
steln.

darum herzlich die landeskirchlichen Gemeinden, ihr beim Bau ihrer Kirche brüderlich beizustehen.

Der Kaiser Franz Josef von Oesterreich beabsichtigt, demnächst dem König Albert in Dresden einen Besuch abzustatten.

Dresden. Die Wiener Säger unternahmen einen Ausflug nach Meissen. Von Vertretern der Behörden und dem Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs wurden sie auf dem Marktplatz herzlich begrüßt. Abends traten die Säger auf dem Hauptbahnhof in Dresden nach begeisterten Ovationen der Dresdner Gesangsvereine die Rückreise nach Wien an.

Eine Frauerversammlung in Leipzig sandte an die Kaiserin ein Telegramm mit der Bitte, sich zu Gunsten der unglücklichen Frauen und Kinder der Buren zu verwenden.

Leipzig. Die hiesige Bank- und Kommissionsfirma H. Blemmel & Co. hat ihre Zahlungen eingestellt. Man mißt diesem Vorfall in Bank- und Börsenkreisen ganz geringe Bedeutung bei.

Leipzig. Der Einwohner Hermann Merseburger beging mit seiner 21jährigen Geliebten, der Emma Seidler aus Naumburg, Doppelselbstmord im Rosenthal. Die Leichen der beiden wurden im Hofenthal an einem Baum neben einander hängend aufgefunden. Das Motiv ist unbekannt.

In **Crimmitschau** ist ein neues Ortsgesetz über die Hundesteuer in Kraft getreten; danach beträgt die Steuer für Zug- und Kettenhunde 3 Mk.; für alle anderen Hunde 15 Mk.

In **Mittweida** erfolgte am 16. November die Wiederwahl des Bürgermeisters Victor Freyer und zwar einstimmig und auf Lebenszeit und unter bedeutender Gehaltserhöhung.

In **Neustadt** feiert nächsten die vereinigte Innung der Stellmacher, Messerschmiede, Schlosser und Schmiede ihr 325jähriges Jubiläum.

Grimma. Nachdem die Sammlung von Ehrengaben für die Retter des verschüttet gemessenen Brunnens Thiele, welche rund 2765 Mk. ergab, geschlossen ist, wurde in einer Zusammenkunft der am Sammelwerk beteiligt gewesenem Herren unter Berücksichtigung aller Wünsche und Einzelbestimmungen vieler Geber folgender Verteilungsplan aufgestellt: Häuer Grimm-Radisch 600 Mk., Obersteiger Krügel 150 Mk., Feldwebel Kunze 40 Mk., Bizefeldwebel Behrens 150 Mk., Sergeant Mühlberg 225 Mk., Sergeant Seltmann 200 Mk., Pionier Hennig 225 Mk. Die Brunnensbauer Schneider-Grimma 150 Mk., Thieme-Treben 50 Mk., Beyde-Machern 50 Mk. und Thiele-Hainichen 50 Mk. Ferner erhielten Holzfuß-Grimma 60 Mk., Morgenstern-Grimma 60 Mk., Jöllner, Dorn und Donner-Muschken je 50 Mk., Wächter, Degen, Paul, Viebig und Serbe-Muschken je 15 Mk. und Jul. Höppler-Muschken 10 Mk. Weiteren 29 bei den Rettungsarbeiten beschäftigten Arbeitern wurden je 5 Mk. ausgesetzt, während auf die Pionier-Abteilung 150 Mk. und auf Thiele-Muschken 216 Mk. 50 Pfg. entfielen.

Bei einem Brande in **Ehrenfriedersdorf i. S.** starben am Montag früh eine Frau und zwei Kinder an Rauchvergiftung. Ein Mann erkrankte bedenklich und ein Kind erlitt schwere Brandwunden.

Aus Thüringen.

Weisensfeld. Im benachbarten Leuchern ließ vor etwa 3 Wochen der Bahnwärter König ein Schwein schlachten, und das Fleisch wurde, ohne vorher untersucht worden zu sein, in der üblichen Weise verarbeitet resp. sofort verzehrt. Diese Nachlässigkeit hat sich schwer gerächt, denn es sind jetzt die Wirtschafterin des Aberg, deren 21jähriger Sohn und deren Schwester, sowie der Fleischer Sperhake aus Kroschuln, der das Schwein schlachtete, an Trichinosis bedenklich erkrankt. In einigen von dem eingesalzenern Fleische entnommenen Präparaten wurden Trichinen in großen Mengen gefunden. Das Fleisch ist von der Polizei mit Beschlagnahme belegt worden.

Allerlei.

† **Frankfurt a. M.** Die „Frankfurter Zeitung“ aus Newyork meldet, unter Schlagen zwei Angestellte der Williamsburger Sparbank 100 000 Dollars.

† Die Zuckerraffinerie in **Neufahrwasser**, Aktiengesellschaft, die zweitgrößte Deutschlands, ist ein Raub der Flammen geworpen.

† **Ein neues Duell in militärischen Kreisen.** Aus Hannover kommt die Nachricht von einem Zweikampf zwischen einem ehemaligen Einjährigen des dort garnisonierenden Infanterie-Regiments Nr. 73 und einem Offizier desselben Regiments, von den Duellanten wurde der Einjährige durch einen Schuß durch die Brust schwer, der Offizier durch eine Verletzung des Armes leicht verwundet. Der Affäre liegt folgender Vorgang zu Grunde. Oberleutnant v. St. sah in Civil mit einem Infanten-Offizier in einem Lokal bei Hannover. Der Einjährige (Chemiker Sch.) grüßte den ihm bekannten Offizier nicht. Von diesem zur Rede gestellt, gab er an, geglaubt zu haben, einen Offizier in Civil nicht grüßen zu brauchen. Bei den weiteren Auseinandersetzungen fiel von Seiten des Offiziers der Ausdruck „Dummel“ gegen den Einjährigen. Zunächst zeitigte die Angelegenheit, die im Sommer spielte, nur die Bestrafung des Einjährigen mit Arrest, weil er sich außerhalb der Stadt aufgehalten hatte. Nach seiner Entlassung sandte er dem Offizier eine Herausforderung zum Zweikampf, die angenommen wurde und deren Austragung die oben erwähnten traurigen Folgen hatte. — Wann wird dieser Duellung ein Ende nehmen!

† **Büsch.** Die Luzerner Polizeidirektion hat dem bekannten Journalisten Normann-Schuhmann nunmehr die Niederlassung in Luzern mitzogen und ihm nur noch den Aufenthalt gestattet bis zum Verlaufe seiner Wita.

† **Warschau.** Auf der Straße zwischen Sosnowice und Zombkowie entstand in einem Eisenbahnwagen dadurch Feuer, daß der Inhalt einer zerbrochenen Benzinflosche in Brand geriet. Von den 30 in den Wagen befindlichen Arbeitern verbrannten 3, während 11 schwere Brandwunden davontrugen. Das Feuer ergriff auch noch einen Nebenwagen und alle beide waren binnen kurzer Zeit völlig niedergebrannt.

Gerichts-Zeitung.

Angoburg. Im Prozeß Kneißl wurde die

Beweisaufnahme geschlossen. Morgen finden die Plaidoyers statt.

Oberleutnant **Hildebrandt** in Jasterburg wurde wegen Zweikampfs mit tödlichem Ausgang zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt.

Aug' um Auge, Zahn um Zahn! Louis Botza zugeeignet.

Zum Himmel schreit der Bruder Blut:
Auf, wacker Schlachtenlenker!
Sie morden die Deine beste Brut,
So henke Du die Fenter!

Auch Burenlangmut hat ein End'
Wenn Weib und Kind verschmachtet.
Ein Feind, der keine Ehre kennt,
Sei ehrlös hingeschlachtet!

Und läßt der britische Bandit
Wehrlose niederschleichen,
So mach' die neue Mode mit
Und laß Dich's nicht verdröhnen!

Rein, Aug' um Auge, Zahn um Zahn!
Jetzt ist nicht Zeit zu beten.
Wer sah, was Deine Augen sah'n,
Der weiß: Jetzt mußt Du töten.

Für jeden neuen Meuchelmord,
Den seine Lordschaft wagen.
Sei einem engländischen Lord
Der Kopf vom Rumpf geschlagen!

Und heimgeschickt an Chamberlain,
Der mag durch Londons Gassen
Die wunderlichen Siegestrophä'n
Vom Pöbel tragen lassen!

Er selbst voran und, die um ihn
Mit Englands Blut sich füttern,
Von allen Waffen angepöbeln,
Verflucht von allen Müttern!

Edgar Steiger.

Telegramme.

Südafrika.

Pretoria, 19. Nov. Seit dem 7. Nov. haben die Buren, nach einem Bericht Ritcheners, folgende Verluste gehabt: 40 tot, 16 verwundet und 91 gefangen genommen. Die englischen Verluste für die gleiche Zeit belaufen sich auf: 205 Tote, 228 Verwundete und 10 Vermisste; die gefangenen Engländer sind von den Buren pünktlich wieder zurückgeschickt worden.

Brüssel, 19. Nov. Präsident Krüger hat gestern in Gilversum den Adjutanten Botzas, mit Namen Meyer, empfangen, der ihm wichtige Schriftstücke überreicht hat, u. a. einen Bericht Botzas über die Beschlagnahme einer großen Anzahl englischer Pferde in der Nähe von Kapstadt.

London, 19. Nov. Nach Meldungen aus Kapstadt hat Domet mit einer Streitmacht von 6000 Mann wieder die Offensive ergriffen.

Zolltarif.

Berlin, 19. Nov. Wie die „National-liberale Korrespondenz“ meldet, sind Versuche im Gange, um wieder, wie bei der Beratung des Zolltarifes im Jahre 1878/79, eine wirtschaftliche Vereinigung zu Stande zu bringen. Welchen Erfolg diese Bemühungen haben werden, ist zur Zeit noch nicht abzusehen.

Die Waisen.

Roman von Ella Haag.

(Nachdruck verboten.)

25. Fortsetzung.

Es war vier Uhr nachmittags, doch die Dämmerung hatte sich bereits so verdichtet, daß alle Gegenstände in Mauds behaglichem Stübchen wie durch graue Nebelschleier blickten. Das junge Mädchen saß in einem Schaukelstuhl, die Füße mit einer weichen Pelzdecke umwickelt. Das goldblonde Haar hing offen in krausen Wellen von dem zierlichen Kopf und die zarte Gestalt umschloß ein wundervoll gearbeitetes hellblaues Tuchkleid. Drei Monate waren verfloßen, seitdem Maud ihre neue Stellung angetreten hatte, die ihr wahrlich zu einer Heimat geworden war. Doch ein seltsames Geschieh hatte sie auch hier verfolgt, zuerst war die Baronin, die sich bei ihrem Kommen schon ziemlich von schwerer Krankheit erholt hatte, rückfällig geworden; eine schwere Lungenentzündung fesselte dieselbe wochenlang an das Lager. Maud pflegte die sanfte Dame mit der Hingebung einer Tochter und als diese endlich vollständig genesen, mit Freude die Perle entdeckte, welche sie an ihrer jungen Gesellschafterin gewonnen, erkrankte Maud selbst. Zwar wurde der Arzt aus dem Leiden des jungen Mädchens nicht recht klug, doch hütete er sich natürlich, dieses einzugehen; er nannte ihren Zustand ein nervöses Fieber und verordnete die verschiedensten Medicinen, die alle so harmlos waren als Limonade und Himbeerast eben nur sein tann.

„Es ist ein Gemütsleiden, vielleicht nur unglückliche Liebe,“ dachte die Baronin. „Ach, das arme, arme Kind, wenn es nur reden wollte!“

Alein Maud hatte der liebenswürdigen Dame

wohl ihr ganzes Leben erzählt, nur die so schwerwiegende Episode mit Ernst von Bröl unerwähnt gelassen. Was sollte sie auch sagen, das war ja vorbei für immer, endlich, einer Kranken pflegt man doch nichts trauriges zu erzählen, und nachdem sie selbst erkrankt war, hörte das Plaudern von selbst auf. Es war so schön in dem behaglich eingerichteten reichen Hause, nur brachte die Krankheit es mit sich, daß alles im Halbdunkel sich abspielte. Gedämpftes Licht und flüsterndes Sprechen. Der Baron zeigte sich stets nur auf Minuten in dem Krankenzimmer; er hielt es absolut nicht aus, wo frische Luft und Sonnenlicht fehlte. Sein lautes Sprechen, seine berden Stiefel, sein kräftiger Handdruck waren Dinge, welche seine Gemahlin in gefunden Tagen kaum bemerkte, die ihr aber in dem stillen Krankenzimmer unerträglich waren. Dennoch liebten sich beide herzlich, wenn man sich auch keinen größeren Gegensatz denken konnte, als die robuste Hünengestalt des Barons und die ätherische Erscheinung der Dame. Er betrat auch nie das Krankenzimmer ohne die tröstende Redensart: „Ich gehe gleich wieder, muß nur sehen, wie Du Dich befindest.“

Dabei stieß er gewöhnlich etwas um, einen Stuhl, ein Tischchen, trotzdem er mit aller Vorsicht sich vorwärts bewegte und wie eine Ballettänzerin auf den Fußspitzen schwebte.

Als Weihnachten herangekommen war, hatte sich auch Mauds Zustand so weit gebessert, daß sie das Bett verlassen konnte. Die liebevolle Sorge der Baronin hatte für das junge Mädchen eine Anzahl eleganter Kleider kommen lassen, denn sie liebte es, ihre Umgebung ihrem Schönheitsfönn entsprechend zu erblicken. Auch ihr Zimmerchen wurde eleganter ausgestattet und die Baronin freute sich der wiederkehrenden Gesundheit des lieben Mädchens, denn

sie wollte den Karneval mit ihr in der Residenz zubringen und hoffte, daß die Zerstreungen der Großstadt auch den geheimen Kummer verschweuchen würden, der auf Maud lastete.

„Sagen Sie, Mädchen, haben Sie nach irgend jemand Sehnsucht?“ hatte sie heute morgen ganz unvermittelt gefragt.

Maud errödete tief und stammelte unverständliche Worte.

„Haben Sie jemand lieb, von dem Sie vorübergehend oder auch, wie es die Verhältnisse im Leben ja so oft mit sich bringen, getrennt worden sind für immer?“ —

„Ach, gnädige Frau Baronin,“ flüsterte Maud. „Nun, sehen Sie, ich hatte Recht, das müssen Sie mir genau erzählen, nicht jetzt, nein, wenn Sie ganz gesund sind, eine unglückliche Liebe ist sehr sehr traurig.“

Bei diesen sentimental Worten hatte sie ihr ein Glas Tokayer und Biscuit gereicht. „Sie bleiben in Ihrem Zimmer und kommen erst zur Bescherung. Jetzt wird es lustig werden in unserem Hause, denn die Kinder kommen mit dem nächsten Zuge, die Jungen haben nichts, wie tolle Streiche im Kopf und meine Tochter lacht und singt den ganzen Tag, trotzdem sie schon Mama ist und ein allerliebste Baby mitbringt.“

So plaudernd und wieder geschäftig im Vollbesitze der Gesundheit verließ die Baronin das junge Mädchen, und Maud hatte den ganzen Tag Zeit, sich ihren Gedanken hinzugeben.

(Fortsetzung folgt.)

Morgen finden die... a n d i in Inster... p f s mit tödlichem... ungshaft verurteilt.

Parlamentarisches. Wien, 19. Nov. Die parlamentarische Lage bleibt noch immer ungeklärt.

Buntes Feuilleton. Eine humoristische Predigt. In einem dieser Tage erschienenen Buche mit dem Titel „Volens et volens“ erzählt der Belgier Paul Bradel nach der „Voh“ eine lustige Geschichte von seinem verstorbenen Oheim, der in dem belgischen Dorfe Pierre-Buffière jahrelang als Pfarrer wirkte.

Rechnungsformulare, Quittungen, sowie Lohnbücher Tageblatt-Expedition. find stets zu haben in der

Rechnungsformulare, Quittungen, sowie Lohnbücher Tageblatt-Expedition.

Table with 5 columns: 5. Klasse 140. A. S. Landes-Lotterie. Includes numbers and prize amounts.

rashung des Wirtes und der Kellnerin mit viel Geld prahlen könne, drei Hundertmarkbanknoten zu. Der also Bedachte nahm aber die Sache zum Ernst.

Der Teufel als Liebhaber-Photograph. Die Künste der Amateurphotographie können doch manchmal recht unangenehme Folgen haben. Das sollte auch eine Lehrerin aus einer Gemeinde in der Nähe Bukarests erfahren.

Kirchliche Nachrichten für Callberg.

2. Landesbistag. Mittwoch, den 20. November, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Sonntag: 1. Joh. 2, 15-17.

Kirchliche Nachrichten von Hohnsdorf. 2. Bistag vorm. 1/9 Uhr Rechte; vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt (Text: 1. Joh. 2, 15-17); danach heil. Abendmahl.

Kirchliche Nachrichten für Bernsdorf. Mittwoch, den 20. November, 2. Landesbistag, vorm. 9 Uhr Rechte. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Jakob. 4, 17. Nach der Predigt Peter des heiligen Abendmahls.

Litterarisches. Wer auf Weihnachten hin einen Wunschzettel aufstellt, der verläumde nicht, darauf zu setzen folgende zwei fiktive Werte: a) aus dem Verlag der Expedition des deutschen Kinderfreundes in Dresden: „Deutscher Kinderfreund“ (XXIII. Jahrgang) herausgegeben von J. Rind und W. Rudert (208 Seiten, eleg. geb., mit Originalbeleg 4 Mk., mit Goldschnitt 5 Mk.).

Kirchliche Nachrichten für Callberg.

2. Landesbistag. Mittwoch, den 20. November, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Sonntag: 1. Joh. 2, 15-17.

Hustenheil, à Paket 10 Flg., bei E. Viegmann.

Table with 2 columns: Numbers and prize amounts for the lottery.

Junge fette Gänse empfiehlt E. Reinhold, Topmarktstraße.

Weine!

Table listing various wine types and prices, including G. Reinhold, Topmarktstraße.

Julius Küchler, Lichtentstein, Badergasse.

